

Lieblingsspielplatz der Kinder

BRUNNEN – QUELL' VON WASSER UND LEGENDEN: Der Münchhofbrunnen

VON WINFRIED MAIER

HOCHSPEYER. Unter der Überschrift „Hochspeyerer Kindheitserinnerungen“ im Heimatjahrbuch 1989 des Landkreises erzählt die 1921 geborene Liselotte Hege, geborene Würzt, von dem am Fuße des Brunnenhübels gelegenen Münchhofbrunnen, „die Bach“ genannt, dem Paradies ihrer Kindheit.

Damals quoll das glasklare Wasser noch in der mit einer Steinplatte grottenartig übermauerten Quelle zwischen dem felsigen Gestein aus der Tiefe des Hügels hervor, schreibt Hege, die vor acht Jahren verstorben ist: „Es war das köstlichste und kühlest Wasser, das ich jemals getrunken habe.“ Der Vater schätzte die kühle Erfrischung nach der Feldarbeit ebenso wie die Holzsammler, wenn sie aus dem Wald kamen. Und die in einer fest verschlossenen Kanne in die Quelle gestellte Milch habe sich bis zum Abend herrlich frisch gehalten.

Die Quelle war durch einen schmalen Zulauf mit der in Sandstein eingefassten „Wäschbach“ verbunden. Hierher brachten die Anwohner auf Schubkarren ihre in Körbe oder Kübel gepackte Wäsche zum Spülen. Die Kinder sahen dann bewundernd zu, wie die Frauen die Wäschestücke im Wasser schwenkten, bis alle Seifenreste entfernt waren. Und wie anschließend die um den Arm geschlungenen Leintücher so kräftig gedreht wurden, bis kein Tropfen Wasser mehr herauskam. Im Sommer trocknete Heges Familie ihre im Garten nebenan aufgehängte Wäsche in Sonne und Wind. Die in Kindenheim wohnende Urgroßmutter fuhr als junge Ehefrau ein- oder zweimal im Jahr mit dem voll beladenen Pferdewagen auf den Münchhof, um dort große Wäsche zu machen; sie war überzeugt, nirgends werde die Wäsche frischer und weißer als im klaren, weichen Wasser der Münchhofer Bach.

Lustige Wasserschlachten

Die „Wäschbach“ war im Sommer der liebste Spielplatz der Kinder aus der Umgebung. Im knietiefen Wasser gab es lustige Wasserschlachten, die nicht selten mit einem unfreiwilligen Vollbad endeten. Aus Baumrinde geschnitzte Boote segelten in der Fantasie der Kinder, mit allerlei Fracht beladen,

zuweilen bis in die Südsee, wo es Korallen, Tintenfische und Haie gab. Die von den Buben auf der Kerwe gekauften aufziehbaren Motorschiffchen sausten durch die Fluten, während die Mädchen Enten, Gänse und Schwäne aus Zelluloid an Schnüren über das Wasser zogen.

Zur „Gäulsbach“, der separaten Pferdetränke des Münchhofbrunnens, kamen täglich dreimal die durstigen Pferde, schreibt Hege weiter. Diese tranken aber nur, wenn das Wasser sauber war. Nach einem Unwetter mussten die Gemeindefreier immer „die Bach“ vom angeschwemmten Sand und Schlamm freiräumen. Auch Gänse, Enten und Kleinvögel wie Schwalben und Bachstelzen lockte das klare Wasser an.

„Wenn wir nach heißen Sommertagen abends auf der steinernen Bank vor dem Haus saßen, und tief unten die Quelle heimlich rauschte, dann schien die Zeit stillzustehen. Aber sie ist nicht stillgestanden“, bedauert Hege. Vergessen und verlassen liege jetzt die Quelle da, und spärlich nur rinne das Wasser aus einem eisernen Rohr an dem all seiner Romantik beraubten Brunnen.

Auch Heges Tochter Sibylla bezeichnet es als Trauerspiel, wie zunächst in den 1950er und später Anfang der 1990er Jahre bei verschiedenen Baumaßnahmen an der Münchhofstraße und der Erschließung des Neubaugebietes an der Nelkenstraße die ursprüngliche Brunnenanlage abgeräumt und durch ein Becken ersetzt wurde, das mit dem histori-

schen Vorbild nur wenig gemein habe.

Der Hochspeyerer Beigeordnete Alexander Mock vermutet, dass 1995 beim Auskoffern des Straßenuntergrundes während der Ausbaurbeiten an der Münchhofstraße eine Wasserader unterbrochen wurde. Statt der zuvor vorhandenen starken Schüttung zeigte sich nur noch ein schwaches Rinnsal am Zulauf zur „Bach“. Man nehme an, dass sich das Wasser einen neuen Weg gesucht habe, zum Teil auch um das Becken herum, so Mock. Inzwischen laufe das Wasser – mit jahreszeitlichen Schwankungen – wieder stärker. Der Beigeordnete, selbst Bauingenieur, hatte bei Restaurierungsarbeiten im Kellerboden seines Hauses am Münchhof durch den Hinweis des früheren Bewohners Helmut Bohlander eine uralte Brunnenfassung entdeckt. Der damals sehr hohe Durchfeuchtungsgrad an der südlichen Außenwand des Gebäudes, der auch Gegenstand seiner Diplomarbeit war, lasse den Schluss zu, die eigentliche Quelle des Münchhofbrunnens sei hier zu suchen.

Von dem inzwischen wieder mit Sandstein eingefassten neuen Becken aus schlängelt sich der Münchhofbach die „Bächelwiesen“ hinab, durchfließt das Regenrückhaltebecken und mündet jenseits des Bahndamms in den Hochspeyerbach. Das früher offene Wiesental ist durch die üppige Verbuschung teilweise zugewachsen. Die Natur habe sich das Tal zurückgeholt, räumt Mock ein.



Wurde in früheren Zeiten zum Kühlen von Lebensmitteln und auch zum Spülen der gewaschenen Wäsche genutzt: der Münchhofbrunnen. FOTO: VIEW

KREIS KOMPAKT

Windpark: Über 3000 Unterschriften dagegen

OTTERBERG. 3300 Unterschriften hat „Pro Otterberger Wald“ gegen den Windpark gesammelt. Das teilt die Bürgerinitiative mit, die sich aus Otterbergern und Mitgliedern der Naturschutzinitiative Pfalzwald zusammensetzt. Mehr als 1700 Bürger aus Otterberg und den umliegenden Ortsgemeinden hätten mit ihrer Unterschrift gegen das Vorhaben eines Windparks im Otterberger Wald protestiert. „Zusätzlich haben bisher mehr als 1500 Personen eine gleichzeitig im Internet gestartete Online-Petition unterzeichnet“, hebt Sibylla Hege von „Pro Otterberger Wald“ hervor. Der Hintergrund: Vier bis sechs Windräder könnten dort nach den Plänen der sich bewerbenden Unternehmen, Juwi, Gaia und Abo Wind, im Otterberger Wald entstehen. Die Fläche gehört nicht der Stadt, sondern den Landesforsten. Anfang November stimmte der Stadtrat mit großer Mehrheit gegen die Errichtung des Windparks und forderte das Land auf, von seinem Ansinnen im Otterberger Wald zurückzutreten. Am Dienstag sei die Bürgerinitiative von Stadtbürgermeisterin Martina Stein (SPD) im Rathaus zu einem Informationsaustausch empfangen worden, berichtet Hege. Dabei habe sich Stein auch die Unterschriftenliste angesehen. |zs

Falsche Polizeibeamte: Weitere Betrugsversuche

KAISERSLAUTERN. Die Reihe der gemeldeten Betrugsversuche rund um falsche Polizeibeamte reißt nicht ab. Auch am Dienstag gingen bei der Polizei weitere Anzeigen von Betroffenen ein. Unabhängig voneinander zeigten eine Frau aus Enkenbach-Alsenborn und ein Mann aus Otterberg an, dass sie am Dienstagabend Anrufe eines Unbekannten erhalten hatten. Dieser gab sich als Kriminalbeamter aus und behauptete, man habe Einbrecher festgenommen und bei ihnen eine Liste gefunden, auf der auch der Name der Angerufenen stehe. Mit der Lügengeschichte wollte der Anrufer herausfinden, ob die Betroffenen Bargeld oder andere Wertsachen zu Hause aufbewahren. Der Mann hatte schon von der Masche gehört und legte sofort auf. Die Frau gab an, keine Wertsachen zu haben, der Anrufer beendete das Gespräch. |rhp

Drogen genommen und E-Scooter gefahren

OTTERBERG. Unter dem Einfluss von Drogen soll ein 31-Jähriger in der Nacht zum Mittwoch auf einem E-Scooter unterwegs gewesen sein. Der Mann war in Otterberg einer Polizeistreife aufgefallen, weil sein Gefährt über keine Straßenzulassung verfügte. Während der Kontrolle stellten die Beamten bei dem Fahrer Anzeichen für einen Drogenkonsum fest. Als sie den 31-Jährigen damit konfrontierten, händigte dieser eine grüne Substanz aus: Marihuana. Er gab an, in den vergangenen Tagen mehrere Joints geraucht zu haben. Ihm wurde eine Blutprobe entnommen. Die Polizei leitete ein Ermittlungsverfahren ein. |rhp

DIE SERIE

Brunnen finden sich oft mitten im Dorf, manchmal mehr am Ortsrand oder auf abgelegenen Gehöften, teils sogar fern menschlicher Wohnsiedlungen in Talauen und Wäldern. Zuweilen sind sie kaum zu übersehen, mitunter muss man danach suchen. Und manche bergen eine spannende Geschichte. Die RHEINPFALZ hat sich im Landkreis umgeschaut und dabei auch so manch Erstaunliches herausgefunden. Heute in der Serie „Brunnen – Quell' von Wasser und Legenden“: Der Münchhofbrunnen in Hochspeyer. |wmo